Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 5

Artikel: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95144

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIII. Jahrgang.

Basel. 3. Februar 1877. **Nr. 5.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Major von Elgger.

Inhalt: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Die Unteroffiziersfrage. (Fortsetzung.) — Die fortschreitende Entwickelung der französischen Armee. (Schluß.) — F. A. Paris: Eintheilung des deutschen Reichsheeres mit Bezeichnung der Standquartiere. — Eidgenossenschaft: Kreisschreiben. Bern: Ernennung. — Ausland: Deutsches Reich: Festungsbauten. — Verschiedenes: Die Erbswurst. Pferde vom La Plata als Remontepferde in Europa.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 1. Februar 1877.

Betreffs der Hülfsleistung im Kriege in ihrer Beziehung zu den freiwilligen Hülfs-Vereinen auf dem internationalen Kongreß zu Brüssel vermag ich Ihnen ein Résumé zu geben, welches sich auf den offiziellen Bericht des General-Arztes Dr. Wenzel aus Berlin stützt und das Ihren Lesern, als dem Lande der Heimath der Genfer Convention angehörend, nicht unwillkommen sein dürfte. Der Gedankenaustausch in den Brüsseler Conferenzen, betreffs der Hülfsleistung im Kriege, bemaß sich speziell nach dem Antheil, der den verschiedenen Nationen an den Kriegen der Neuzeit geworden, und es war daher erklärlich, daß Deutschland resp. Preußen und seine Armee nach ihrer geschichtlichen und sozialen Entwickelung, in Bezug auf freie Vereinsthätigkeit und Association überhaupt, in erster Linie standen. Zu den das freiwillige Vereinswesen berührenden Fragen — Section II., welcher der Fürst von Cleramon-Chimay präsidirte, erstattete Dr. Appia aus Genf einen ausgezeichneten Bericht, der es betonte, daß gerade die Vielfältigkeit unabhängiger Hülfsvereine im letzten Kriege ein Mangel gewesen sei, da dieselbe Zersplitterung, Unordnung, hier Mangel, dort Ueberfluß, überall endlich Schwierigkeiten in den Beziehungen zur Militärbehörde geschaffen habe. Die Diskussion gipfelte in dem Wunsche eines einzigen Centralcomités, das des rothen Kreuzes für jedes Land im Kriege, in der Beschränkung unabhängiger, nicht centralisirter Hülfsvereine und in der zu fördernden Ausübung der Mildthätigkeit im Frieden bei allgemeinen Nothständen, als Mittel der Erprobung und Befestigung der für den Krieg berechneten Organisation. Was den Antheil und die Aufgabe des civilen Elementes belangt, so ward die volle Werthschätzung der Genfer Convention als eines Werkes der Philanthropie und Civilisation hoch anerkannt, für den Fall der Aktion aber die Unterordnung unter die militärische Autorität unbedingt festgehalten. Nicht unwichtig erscheint uns der in Brüssel betonte Zusatz, daß beim Heranziehen freiwilliger Hülfs-Vereine in die militärische Aktion diese mit möglichst grellen Farben zu uniformiren seien. Die Sicherheit der Träger und Ueberbringer von Labsal 2c., ein damit klargestelltes Hinderniß gegen Mißbrauch, das spricht beides dafür. Auch der für die Vereinslazarethe im Voraus zu planenden Organisation — mit strenger Disziplin — wird in dem Bericht des General-Arztes Dr. Wenzel das Wort geredet. In Anbetracht des zu organisirenden Personals und herzurichtenden Materials wurde allseitig die vorbereitende Friedensarbeit unserer Tage betont. Auf das Transportmaterial und die Lazarethzüge legten alle Staaten den Schwerpunkt der Vereinsthätigkeit. Die im Schooße des Vaterländischen Frauen-Vereins zu Berlin bereits fertige Normirung von Verband-Pflegematerial unter Sonderung des Nothwendigen vom Nützlichen und unter Schaffung von Muster-Depots zur Verbreitung von Modellen, Zeichnungen u. s. w. zur Anleitung für die Zweigvereine wird als praktischer und höchst wesentlicher Fortschritt bezeichnet. Eine Vereinigung sämmtlicher Comités zur Concentrirung der Kräfte mit dem permanenten Präsidium eines von den Vereinen unabhängigen Exekutiv-Ausschusses — „Fédération de la Croix-Rouge" wird in dem genannten Bericht als ein illusorisches Ideal verworfen. In Bezug auf eine der schwierigsten Fragen, die der Sorge für die Leichen der Schlachtfelder, gingen in Brüssel die

Meinungen scharf auseinander. Die deutschen, vor 6 Jahren leider so häufig angewandten Mittel zur zeitweiligen Conservirung der Leichen — Karbolsäure, Kreosot, Chlorkalk, Eisenchlorid 2c., kamen abermals zur Sprache. Man wollte die Sorgfalt für das Schlachtfeld neutralen Regierungen — Hülfsvereinen des schwarzen Kreuzes überweisen, andrerseits hielt man den Sieger für den eigentlichen Fürsorglichen für das Schlachtfeld nach wie vor fest. Die Frage der Verbrennung fand kein Zutrauen, obgleich letzteres mittelst Theer oder Petroleum bei den Leichen von Sedan vielfach angewandt wurde, das öffentliche Wohl bei den Assainirungs- und Desinfectionsmitteln stehe in erster Linie. Schließlich hat die Frage der Kriegsgefangenen, nachdem die Organisation von Spezialbureaux zum Zweck der Correspondenz zwischen Gefangenen, Verwundeten und ihren Familien auf's Wärmste empfohlen war, die Inscenirung eines Vereins angeregt. 1874 hatte bereits Rußland in einer diplomatischen Conferenz in Brüssel einen Verein zur Sorge für Kriegsgefangene mit internationalen Rechten unter dem Abzeichen des blauen Kreuzes angeregt; man glaubte im October vorigen Jahres in Brüssel nicht, in dieser schwierigen Frage den Erwägungen der einzelnen Regierungen vorgreifen zu dürfen. General-Arzt Dr. Wenzel ist der Ansicht, daß die Gründung neuer neutralisirter Kreuze dem großen humanitären Zwecke kaum förderlich sein dürfte. Es scheine, daß, wenn nicht eine Beschränkung der Neutralisationen, so doch eine Beschränkung der Neutralisirten vortheilhaft sei, und daß nicht die Vervielfältigung, sondern das Zusammengehen der Vereine, die ähnliche Ziele erstreben, ihren Werth verbreiten und vertiefen und die praktischen Gesichtspunkte ihrer Arbeitleistenden erweitern und erhöhen werde.

Fürst Bismarck in Civil als Urwähler. Den Berlinern bot sich am Tage der letzten Wahlen in voriger Woche die seltene Gelegenheit, den Fürsten Bismarck in Civil zu sehen. Seit den militärischen Erfolgen Deutschlands liebt es der Fürst sich nur noch in Uniform zu bewegen. Selbstredend gab das Erscheinen des Fürsten zu mannigfachen Erörterungen Veranlassung; namentlich war es die Frage, ob Fürst Bismarck als General der Cavallerie überhaupt wahlberechtigt sei, welche zu lebhaften Debatten führte. Allerdings bestimmt das Wahlgesetz, daß für Personen des Soldatenstandes, des Heeres und der Marine, die Berechtigung zum Wählen so lange ruht, als dieselben sich bei der Fahne befinden. Wie aber so manche Stellung des Fürsten Bismarck, ist auch seine militärische mehrfach interpretirbar. Die Rang- und Quartierliste führt ihn in der Anciennetätsliste der „Generale", ferner als Chef des 1. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 26 und à la suite des Magdeburgischen Kürassier-Regiments Nr. 7 auf; trotzdem dürfte die bürgerliche Stellung des Fürsten als Reichskanzler in diesem Falle ausschlaggebend und seine militärischen Chargen nur als militärische Ehrenämter, ähnlich dem Landwehroffizierverhältniß zu betrachten sein.

Es ist in Berlin nicht unbemerkt geblieben, daß einige französische Blätter, die seit dem Kriege überall preußische Spione in Frankreich zu sehen glauben, großen Lärm über eine Enthüllung erheben, die der belgische General Claremont in seinem soeben erschienenen Werke über die Befestigungssysteme macht. Claremont erzählt nämlich, daß er auf sein an die französische Regierung gerichtetes Ersuchen, ihm die Pläne der neuen Befestigungen von Paris mitzutheilen, von den Bureaux des Kriegsministeriums einen rund ablehnenden Bescheid erhalten, daß er sich dann nach Berlin gewandt und daß man ihm dort sogleich nicht nur die Pläne und Umrisse der Forts von Paris und Umgebungen, sondern auch aller noch im Bau begriffenen Forts mitgetheilt hätte. Diese Thatsachen, sagt der radikale „Peuple", beweisen nur die unsinnige Routine, die in unserem Kriegsministerium herrscht. Die Pläne, deren Einsicht es verweigerte, finden sich in allen Kriegsministerien Europa's, welche ein Interesse haben sie zu kennen, gerade wie die französische Regierung die Pläne aller Festungen der anderen Länder besitzt. Während man aber in Paris aus einer ganz öffentlichen Sache ein Staatsgeheimniß macht, ist man sich anderwärts längst darüber klar geworden, wie wenig es auf sich hat Dokumente, die zum größten Theil sogar in den Handel gelangt sind, Jedem, der es wünscht, mitzutheilen. Darin, den Plan der Kriegsplätze zu kennen, liege nicht die Schwierigkeit, aber darin, sie anders zu vertheidigen als es Bazaine und Trochu gethan. Andere französische Blätter sprechen die Befürchtung aus, Fürst Bismarck werde in Folge des Ausfalls der Wahlen eine Aktion nach Außen unternehmen, um den ihn erdrückenden inneren Verwickelungen zu entgehen, und sehr hat es hier überrascht, daß gleichzeitig „L'Avenir militaire" sehr beunruhigende Nachrichten aus Berlin veröffentlicht. Danach sei in hiesigen militärischen Kreisen ganz allgemein die Ansicht verbreitet, daß es in aller Kürze „losgehen" werde. Gegen wen, an welchen Grenzen und mit welchen Alliirten, das wisse Niemand, aber es reiche hin, daß der Krieg „möglich" sei und daß Jeder denselben für unvermeidlich halte und sich danach einrichte. Wie der Gewährsmann des „Avenir militaire" versichert, herrsche in der ganzen Armee eine ungewöhnliche Rührigkeit. Die Offiziere bezahlten ihre Schulden (allerdings ein Ereigniß), regelten ihre Privatangelegenheiten und träfen mit einem Worte alle nöthigen Vorkehrungen, um beim ersten Signale ganz und gar nur der Truppe anzugehören und sich nur noch mit der Mobilisation zu beschäftigen. Man könne zwar nicht versichern, daß in den Regimentern bereits irgend eine der inneren zur Mobilisation gehörigen Operationen unternommen werde, aber Alles was diese Operationen vorbereiten könne, ohne Aufsehen zu erregen, geschehe u. s. w. Auch die bürgerliche Bevölkerung werde bereits vertraulich auf die bevor-

stehende Mobilisation vorbereitet, damit die Reservisten und die Landwehrmänner durch dieselbe nicht überrascht werden. Man habe in letzter Zeit einige Armeecorps bezeichnet, welche „abgesehen von dem Reste der Armee" mobilisirt werden sollen; es seien das 1. und das 6., oder das 5. und 6. Corps. Mehrfach wurde sogar versichert, die Mobilisations-Ordre sei bereits erfolgt. Wahr scheine daran, daß die östlichen Armeecorps die Ordre erhalten hätten, sich für die Mobilisirung bereit zu halten. Durchaus wahr sei aber, daß die preußischen Reservisten des 5. und 6. Armeecorps, welche in Wien (?) wohnen, schon vor einem Monat Befehl erhalten hätten, sich auf den Marsch zu begeben 2c. Selbstredend werden alle diese allarmirenden Erfindungsgerüchte hier nur belächelt, da auch nicht das Mindeste wahr daran ist.

Das angeblich vom Kaiser erlassene Verbot gegen Betheiligung noch im deutschen Heeresverbande befindlicher Offiziere an einem eventuellen Kriege Rußlands und der Türkei stimmt durchaus mit den Prinzipien überein, welche bereits früher von dem obersten Kriegsherrn in ähnlichen Fällen als maßgebend erachtet worden sind. Als während des Karlistenkrieges ein preußischer Ulanenoffizier, der von Geburt Engländer war, einen längeren ihm zur Reise in die Heimath ertheilten Urlaub benutzte, um sich in Civilkleidung den spanischen Regierungstruppen anzuschließen und gegen die Karlisten zu fechten, wurde er bei seiner Rückkehr zum Regiment bestraft. Etwas anderes ist es dagegen, wenn Offiziere die Erlaubniß nachsuchen, einem Feldzuge als militärische Zuschauer und Beobachter beiwohnen zu dürfen. So verlautet jetzt, daß der Feldmarschall v. Manteuffel, von dem zuerst mit Bestimmtheit behauptet wurde, es sei ihm das Obercommando über die russische Operations-Armee von Czar Alexander angeboten worden, in letzterer Eigenschaft im russischen Hauptquartier als Zuschauer den eventuellen Krieg mitmachen werde.

Die bevorstehende Reichstagssession wird uns auch in militärischer Hinsicht Interessantes bringen. Die Vorlage betreffs Umwandlung des Berliner Zeughauses in eine Ruhmeshalle wird in veränderter Gestalt wiederkehren, der Unkostenanschlag ist bedeutend herabgemindert und auch betreffs der künstlerischen Ausstattung sind einige Concessionen gemacht worden, so sollen z. B. nicht 80 wie zuerst beabsichtigt, sondern nur 20 deutsche Heerführerstatuen darin Aufstellung finden. Daß man von Neuem die 13. Hauptleute auch für die Linienregimenter verlangen wird, ist zwar wahrscheinlich, steht jedoch, wie bis jetzt verlautet, noch nicht fest. Betreffs der Feld- und Manöverausrüstung unserer Truppen beabsichtigt man ebenfalls in nächster Zeit einige Aenderungen einzuführen, wie neue Tornister, besseres Schuhwerk und eine unzerstörbare neue Feldflasche. Die Herstellung der letzteren ist in der That in jeder Hinsicht so gelungen ausgefallen, daß dieselbe wohl allgemeinere Einführung finden dürfte und einige Details darüber von Interesse sind. Die neuen Feldflaschen sind von so hartem Glase, daß dasselbe weder durch Schlagen oder Stoßen entzwei geht und ebenso wenig durch Füllen mit warmem Getränk Sprünge bekommt. Trotzdem bedürfen die Flaschen keines schützenden Lederüberzuges, was den Vortheil einer weit billigeren Herstellung und ferner, da das Glas hell ist, den bietet, daß man den Inhalt und das Maaß der Füllung deutlich erkennen kann, so daß beim Eingießen dem Ueberlaufen besser vorgebeugt ist. Ein Kautschuckpfropfen verschließt leicht, durch einen Hebeldruck aufgesetzt und abgenommen, die Flaschen hermetisch, so daß ein Beflecken des Brotbeutels und Waffenrocks durch Auslaufen der Flasche nicht stattfinden kann, da der Pfropfen dicht schließt und nicht verloren geht. Bei einer zahlreichen und selbst einer kleinen Armee spielen die Kosten der Ausrüstung bekanntlich eine nicht unwichtige Rolle, so daß diese billige, in der Pfritzner'schen Fabrik in Berlin hergestellte Flasche, die auch schon im Privatpublikum bei Jägern, Arbeitern 2c. lebhaften Anklang gefunden hat, eine allgemeinere Einführung gewärtigen kann.

Der Ausfall unserer letzten Wahlen macht sich auch in Bezug auf unsere Heeresverhältnisse bemerkbar. Unsere fortschrittlichen Blätter und Wahlcorrespondenzen haben die Heeresfrage vollständig in das offizielle Wahlprogramm aufgenommen. Sie sprechen die Befürchtung aus, daß bereits in der nächsten Legislaturperiode der Versuch erneuert werde, die Friedenspräsenzstärke des Heeres über den 31. December 1881 hinaus dauernd, oder wenn dies nicht durchzusetzen sei, wiederum auf eine Reihe von Jahren durch Gesetz festzustellen. Sie forderten daher von ihren Parteigenossen, daß sie keinem Abgeordneten ihre Stimme gäben, der nicht zuvor erklärt habe: „Er werde unter keinen Umständen darein willigen, daß die Friedenspräsenzstärke des Heeres, welche nach dem Gesetze vom 2. Mai 1874 bis zum 31. December 1881 401,659 Mann betrage, während der nächsten Legislaturperiode ein für allemal dauernd oder auch nur über den 31. December 1881 hinaus fixirt, also im Voraus der Mitwirkung künftiger Reichstage bei der Budgetbewilligung entzogen werde. Sy.

Die Unteroffiziers-Frage.

(Fortsetzung.)

Ad 2.

Ein zweites Mittel, sich im Privatleben militärisch auszubilden, findet der Unteroffizier im Besuche von Militär- resp. von Unteroffiziers-Vereinen, vorausgesetzt, daß dieselben sich in den richtigen Geleisen bewegen.

Noch mehr wie dem Privatfleiße wird es solchen Vereinen, vermöge der verschiedenen Ansichten, welche in denselben sich geltend machen und der vereinten Thätigkeit vieler Elemente möglich werden, den Mängeln unserer zu kurzen Instructionszeit abzuhelfen. Wo aber Privatfleiß und Vereinsthätig-